

während von der oberen Galerie die Hymnen des Sängerkhores herabtönten. Im Opisthodomos dagegen, dessen Decke durch vier Säulen getragen wurde, war der Staatschatz niedergelegt, der dort von den Beamten des Volkes verwaltet wurde. Von den bewundernswürdigen Bildwerken, welche, unzweifelhaft unter Phidias' eigener Leitung entstanden, den Tempel schmückten, sind die bedeutendsten Reste auf uns gekommen, zum größten Theil von Lord Elgin entführt und in das britische Museum gebracht. An dem Frieze, welcher die Wände der Cella umzieht, waren in fortlaufender Darstellung Scenen aus dem Festzuge der Panathenäen, jener großen, alle fünf Jahre wiederkehrenden Staatsfeierlichkeit, (nicht, wie Bötticher will, aus den vorbereitenden Uebungen zu diesem Zuge) angebracht. In den Metopen sah man die Kämpfe mit den Kentauren und an der Ostseite die Gigantenschlacht, in den Giebfeldern Statuengruppen, an der Ostseite die Geburt der Pallas, an der Westseite ihren Wettkampf mit Poseidon. Auch die Construction des Parthenon (vgl. Fig. 201) zeigt manches Befondere und beweist namentlich, mit welcher Sorgfalt und Umsicht auf alle Eigenheiten des Materiales geachtet wurde, um dem Baue die möglichste Dauerbarkeit zu sichern. So sind die Epistyle aus drei schmalen und hohen, neben einander liegenden Balken gebildet, so bestehen die Säulenschäfte aus zwölf durch metallne Dübel verbundenen, sorgfältig auf einander geschliffenen Trommeln. Der Bau, im Mittelalter zu einer Kirche der Gottesmutter umgewandelt, hatte denn auch im Wesentlichen unverfehrt mehr als zwei Jahrtausende überdauert, als er im J. 1687 durch die Kugeln der Venetianer den ersten Stoß der Zerstörung erfuhr. Eine Bombe, welche mitten auf das Dach fiel, zerschmetterte dasselbe und zerriß den herrlichen Bau in zwei Hälften. Neue schwere Verletzungen erfuhr er durch die Rohheit der Werkleute Lord Elgin's beim gewaltsamen Herausbrechen der Metopentafeln.

Recht verständlich in seiner Gesamtersehung wird der Parthenon durch ein anderes, ihm im Aufbau und der Formenbehandlung nahe verwandtes Bauwerk, das, kaum halb so groß wie jener, an Adel der Durchbildung nicht hinter ihm bleibt. Es ist der sog. Theseustempel zu Athen (Fig. 202). Das Mittelalter hatte ihn in eine Kirche zu Ehren St. Georgs umgewandelt, und der christliche Heilige rettete das Haus des heidnischen Heroen. Auch dieser nur 14 zu 32 Meter messende Tempel ist ein Peripteros, jedoch mit nur sechs Säulen in der Front und dreizehn an jeder Seite. Auch hier begrüßt uns eine hohe Harmonie und Anmuth, die vielleicht den fast schon zu geistreich feinen Parthenon noch übertrifft. Namentlich sind die Kapitäle (Fig. 146) mit ihrem straffen Echinus und den vier Ringen von edelster Bildung, und so zeugen alle Details von einem feinen Verständniß der Form und ihres Wesens. Die Verhältnisse sind schlank und edel, leicht und würdig, doch nicht in dem Maße wie dort. Zählte dort die Säulenhöhe $5\frac{2}{3}$ Durchmesser, so hat sie hier nur $5\frac{1}{2}$; war der Abstand dort gleich $1\frac{1}{3}$, so erweitert er sich hier auf $1\frac{1}{2}$; verhielt sich dort die Höhe

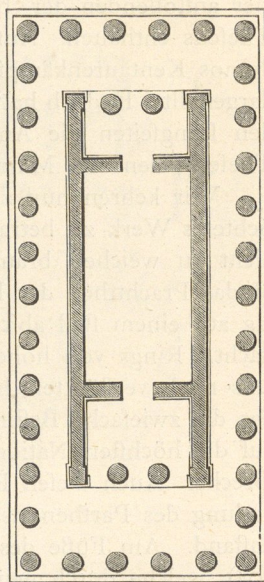


Fig. 202. Grundriss des fogen. Theseustempels.

Theseion.